

6.4.80



Ein kleines Häuflein vor dem Chaos: Büdingens Forstamtsleiter Peter Krafft besuchte gestern die freiwilligen Helfer der Deutschen Waldjugend im Revier Lißberg. Die Schülerinnen und Schüler haben die Fläche von Schlagabraum gesäubert und neue Bäume gepflanzt. Bild: Hoeppe

Schüler opferten ihre Osterferien für Arbeitseinsätze im zerstörten Wald

Freiwillige Helfer räumen auf und pflanzen – SDW mahnt erneut Landeshilfe an

Büdingen/Nidda/Ortenberg (kh). Freiwillige Helfer sind nach den furchtbaren Orkanschäden zu Arbeitseinsätzen in die heimischen Wälder gezogen. In Bleichenbach halfen 56 Jugendfeuerwehrlaute und elf DLRG-Mitglieder bei der Flächenräumung, in Nidda-Michelnau packte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) mit an, im Hillersbachtal opfern 17 Schülerinnen und Schüler der Waldjugendgruppen Büdingen, Kelkheim, Mühlheim und Fulda ihre Osterferien für den Wald.

Unter Leitung des Forstinspektor-Anwärters Rolf Heuchert vom Hessischen Forstamt Büdingen besorgte die Waldjugend die Wiederaufforstung einer Schadfläche „Im Höchst“, eines Waldstückes im Revier Lißberg. Die umfangreichen und vielgestaltigen Arbeiten, die zur Rekultivierung der 0,5 Hektar großen Fläche erforderlich waren, bewältigten die Schüler ausschließlich in Eigenleistung.

Nach der Beseitigung des Schlagabbaus wurden 3 000 junge Buchen gesetzt, Zäune zum Schutz vor Wildverbiss errichtet, sogenannte „Sitzjulen“ für Greifvögel aufgestellt: Den Mäusen soll es an den Kragen gehen. Die Waldeinsätze laufen seit Montag jeweils vormittags. An den Nachmittagen unternehmen die Jugendlichen Ausflüge in die nähere Umgebung,

fahren ins Schwimmbad, ins Kunstgußmuseum Hirzenhain. Die Helfer wohnen für die Dauer ihres einwöchigen Einsatzes in Ortenberg in der Lißberger Burghalle.

„Dabei stehen die Helfer ganz in der Tradition der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die sich den Schutz und die Neugestaltung des Waldes gerade nach solchen Katastrophen zur Aufgabe gemacht hat,“ betonte gestern Rolf Heuchert gegenüber dem KA. Die Einsätze von engagierten Jugendgruppen, aus denen heraus sich der Verband zu seiner heutigen Programmatik entwickelte, seien erstmals 1948 organisiert worden – damals räumten die Alliierten den Wald aus.

„Am Sonntag fahren die wieder heim, und ich hatte noch keine Zeit, die überhaupt mal zu besuchen.“ Forst-

oberrat Peter Krafft, Leiter des Forstamtes in Büdingen, kam gestern endlich dazu, die Helfer zu begrüßen und ihnen für ihren selbstlosen Einsatz zu danken. „Jetzt,“ so äußerte er gegenüber dem KA, „ist die Bereitschaft der Menschen, etwas für den Wald zu tun, noch da. Wer weiß, wie das in ein paar Wochen ist.“ Vordringlich daher: Die Bereitstellung von Flächen für die Wiederaufforstung. Schließlich sollen bald die Soldaten von Bundeswehr und US-Army anrücken.

Krafft, Vorsitzender der SDW-Büdingen, bemängelt nach wie vor die fehlende Unterstützung der Kommunen und der staatlichen Forstämter bei der Bewältigung der Katastrophe. „Wir haben hier noch nichts von schneller und unbürokratischer Hilfe bemerkt.“ Die Erteilung der Arbeiterlaubnis für ausländisches

Wald-Fachkräfte schleppe sich nach wie vor zäh dahin, es fehle an allen Ecken und Enden an Maschinen und Personal. „Zwei zusätzliche Beamte hat man dem Forstamt Büdingen zugewiesen, einen davon als Krankheitsvertretung. Das war's.“